

Herbert Schulte 58849 Herscheid, den 17. Juni 2009  
An der Helle 4

Heimat- und Naturfreunde lernten die Lenne als Energiequelle für Ökostrom kennen

Voraussetzung für historisches Kraftwerk war Lennedurchstich am Schwarzenberg-Sporn

Alle Herscheider Haushalte hätten die drei Laufwasserkraftwerke der Mark E an der Lenne im letzten Jahr ausreichend mit Strom versorgen können. Insgesamt produzierten sie 20 Millionen Kilowattstunden. Dipl. Ingenieur Werner Hune stellte während einer Besichtigung des historischen Laufwasserkraftwerks bei Plettenberg Siesel eine dieser Anlagen 27 Heimatfreunden und SGVern als Energiequelle für Ökostrom vor. Mit dem Durchstich des Schwarzenberg-Sporns beim Bau der Ruhr-Sieg-Strecke wurde die Voraussetzung für die Stauanlage geschaffen.

Die Energiepioniere, die durch die Errichtung von drei Staustufen die Wasserkraft der Lenne in Plettenberg und Werdohl zur Stromerzeugung nutzten, konnten 1920 noch nicht ahnen, dass sie einst für eine regenerative Energiegewinnung gelobt werden. Ihr genialer Gedanke war es, nach dem Vorbild der Mühlen und Hammerwerke das Wasser der Lenne statt auf Wasserräder auf moderne Turbinen zu leiten. Der durch die angeschlossenen Generatoren erzeugte Strom konnte nun beliebig über Land geleitet werden. So waren den Herscheider Besuchern Begriffe wie Wehr, Ober- und Untergraben durchaus nicht unbekannt.

Mit dem je nach Wasserführung der Lenne verstellbaren Walzenwehr, wird der Fluss angestaut. Durch den Obergraben fließt angestaute das Wasser zur Maschinenhalle. Ein sich automatisch reinigender Rechen hält Laub, Äste und andere Grobstoffe zurück, bevor das Wasser bei einem Gefälle von neun Metern die Zwillings-Schachtturbine antreibt.

Die Fallhöhe und die zur Verfügung stehende Wassermenge bestimmen die zu gewinnende Energiemenge. Das Schluckvermögen einer Turbine beträgt 10 m<sup>3</sup> pro Sek. Hochwasser verhindert ebenso wie ein zu geringer Wasserstand eine optimale Nutzung der Anlage. Seit den achtziger Jahren sind alle drei Laufwasserkraftwerke mit einer Leittechnik ausgestattet. Ihre Überwachung erfolgt von den Werken der Mark E in Elverlingsen bzw. Rönkhausen aus. Nur die regelmäßige Kontrolle der Rechenanlage muss noch vor Ort erfolgen. Wie Werner Hune zu berichten wusste, wurden im letzten Jahr 9 Mio. Kilowattstunden Strom im Werk Siesel erzeugt.

Ein künstlich geschaffener 231 m langer Bachlauf ermöglicht den Fischen und Kleinlebewesen einen problemlosen Aufstieg ins das Oberwasser der Lenne oder unter Umgehung der Turbine auch abwärts zu schwimmen. Für die Heimat- und Naturfreunde war der Gang zu der Fischtreppe mit neun Ruhezeiten von besonderem Interesse. Nach diesem kleinen Ausflug in ein ungestörtes Naturareal, führte Dipl. Ing. Hune die Gäste in die Maschinenhalle, wo drei Generatoren nahezu 90 Jahre lang mit dazu beitragen, im Grundlast-bereich die Stromerzeugung im heimischen Raum sicherzustellen.

Für die interessanten Ausführungen während des Rundgangs über das ausgedehnte Betriebs-gelände der Mark E bedankte sich SGV-Vorsitzender Ernst August Benfer bei Herrn Hune im Namen aller Teilnehmer sehr herzlich mit einem kleinen Präsent.

Zur Information

Bereits vor dem Bau des Laufwasserkraftwerks bestand am Siesel ein Kohlekraftwerk, das im letzten Weltkrieg einem Luftangriff zum Opfer fiel. Seine Trümmer und ein separater Bahnanschluss wurden später abgetragen bzw. abgebaut. Das Laufwasserkraftwerk Siesel wurde 1921 in Betrieb genommen. Die Anlage der Fischtreppe erfolgte 1994. Das Rauschen des Baches ist für die Fische der Lockton.

Herbert Schulte58849 Herscheid, den 17. Juni 2009  
An der Helle 4

Reinhard Sohn stellte Natur- und Heimatfreunde Raritäten am Siesel vor -  
Flüsse und Bäche formten Millionen Jahren unsere Landschaft

Dass das Wasser unserer Flüsse und Bäche nicht nur eine willkommene  
Energiequelle sein kann, sondern auch unserer Landschaft Form und Gestalt  
verliehen hat, erfuhren die Herscheider SGVer und Heimatfreunde während des  
zweiten Teil ihrer Exkursion zum Siesel.

Mit dem Blick auf den nordöstlichen Steilabhang an der B 236 in  
unmittelbarer Nähe des Bahnübergangs machte Reinhard Sohn auf die steil  
aufragenden Felsen aus Porphyr aufmerksam. Es handelt sich dabei um ein  
Eruptivgestein, das auf einen maritimen Vulkanismus vor vielen Millionen  
Jahren in unserer Heimat hinweist. Unsere Mittelgebirgslandschaft wurde vor  
etwa 300 bis 400 Millionen Jahren im Zuge der variskischen Auffaltung  
angehoben. Durch die abtragende und einschneidende Kraft der Flüsse und  
Bäche, erhielt das Sauerland mit seinen vielen Bergen und Tälern seine  
heutige Gestalt. Damit leitete Sohn auch gleich zu dem Lenne-Altwasser  
über, das infolge des Lenne- Durchstichs am Siesel entstanden ist.

Wie hier am Lennearm zu beobachten, so Sohn, ist eine allmähliche  
Verlandung das Schicksal aller stehenden Gewässer. Der Wasserhahnenfuß, der  
zurzeit in voller Blüte steht, sowie die gelb blühende Wasserschwertlilie,  
die Rote Pestwurz und am Rande Seggen und Binsen als Sauergräser, lieben  
flache Gewässer und ihre Randzonen. Auf den Waldziest, ein nesselartiger  
Lippenblütler, und die Zitterpappel (Zittern wie Espenlaub), die sich in  
Gewässernähe recht wohl fühlen, wies Reinhard Sohn auf dem Weg entlang der  
Uferzone hin.

Besondere Aufmerksamkeit erweckten bei den Exkursionsteilnehmern der  
Frauen- und Wurmfarne, weil ihre oberirdischen Teile der Pflanze  
(Sporenpflanze) im Gegensatz zu allen anderen geschlechtslos sind. Erst  
wenn ihre Sporen an der Unterseite der Wedel zu Boden fallen, entwickeln  
die Vorkeime, auch gern Herz- oder Pfennigblättchen genannt, auf ihrer  
Unterseite Ei- und Samenzellen, die nach der Zellverschmelzung eine neue  
Pflanze hervor bringen.

Der anschließende Terrassenwald, der Ausläufer des Schwarzenberg-Sporns,  
bietet mit seinem nährstoffreichen Boden einen günstigen Standort für die  
Hainbuche, deren prächtige Exemplare oberhalb des ehemaligen Lennebetts zu  
bewundern sind. Eingehend beschäftigte sich Sohn am lichten Ufer des  
Altwassers mit der Winkelsegge, dem Waldschwingel, der Rasenschmiele und  
dem Dornfarn. Als Raritäten sind diese Vertreter der heimischen Flora nur  
an wenigen Standorten anzutreffen.

Die Entdeckung einer Reiherente auf dem tieferen Gewässer zwischen Zweigen  
und Geäst, machte noch einmal deutlich, welch ein Eldorado das  
Naturschutzgebiet am Siesel für Tiere und Pflanzen darstellt.

Herbert Schulte58849 Herscheid, den 17. Juni 2009  
An der Helle 4

Reinhard Sohn stellte Natur- und Heimatfreunde Raritäten am Siesel vor -  
Flüsse und Bäche formten Millionen Jahren unsere Landschaft

Dass das Wasser unserer Flüsse und Bäche nicht nur eine willkommene  
Energiequelle sein kann, sondern auch unserer Landschaft Form und Gestalt  
verliehen hat, erfuhren die Herscheider SGVer und Heimatfreunde während des  
zweiten Teil ihrer Exkursion zum Siesel.

Mit dem Blick auf den nordöstlichen Steilabhang an der B 236 in  
unmittelbarer Nähe des Bahnübergangs machte Reinhard Sohn auf die steil

auftragenden Felsen aus Porphyr aufmerksam. Es handelt sich dabei um ein Eruptivgestein, das auf einen maritimen Vulkanismus vor vielen Millionen Jahren in unserer Heimat hinweist. Unsere Mittelgebirgslandschaft wurde vor etwa 300 bis 400 Millionen Jahren im Zuge der variskischen Auffaltung angehoben. Durch die abtragende und einschneidende Kraft der Flüsse und Bäche, erhielt das Sauerland mit seinen vielen Bergen und Tälern seine heutige Gestalt. Damit leitete Sohn auch gleich zu dem Lenne-Altwasser über, das infolge des Lenne- Durchstichs am Siesel entstanden ist.

Wie hier am Lennearm zu beobachten, so Sohn, ist eine allmähliche Verlandung das Schicksal aller stehenden Gewässer. Der Wasserhahnenfuß, der zurzeit in voller Blüte steht, sowie die gelb blühende Wasserschwertlilie, die Rote Pestwurz und am Rande Seggen und Binsen als Sauergräser, lieben flache Gewässer und ihre Randzonen. Auf den Waldziest, ein nesselartiger Lippenblütler, und die Zitterpappel (Zittern wie Espenlaub), die sich in Gewässernähe recht wohl fühlen, wies Reinhard Sohn auf dem Weg entlang der Uferzone hin.

Besondere Aufmerksamkeit erweckten bei den Exkursionsteilnehmern der Frauen- und Wurmfarn, weil ihre oberirdischen Teile der Pflanze (Sporenpflanze) im Gegensatz zu allen anderen geschlechtslos sind. Erst wenn ihre Sporen an der Unterseite der Wedel zu Boden fallen, entwickeln die Vorkeime, auch gern Herz- oder Pfennigblättchen genannt, auf ihrer Unterseite Ei- und Samenzellen, die nach der Zellverschmelzung eine neue Pflanze hervor bringen.

Der anschließende Terrassenwald, der Ausläufer des Schwarzenberg-Sporns, bietet mit seinem nährstoffreichen Boden einen günstigen Standort für die Hainbuche, deren prächtige Exemplare oberhalb des ehemaligen Lennebetts zu bewundern sind. Eingehend beschäftigte sich Sohn am lichten Ufer des Altwassers mit der Winkelsegge, dem Waldschwingel, der Rasenschmiele und dem Dornfarn. Als Raritäten sind diese Vertreter der heimischen Flora nur an wenigen Standorten anzutreffen.

Die Entdeckung einer Reiherente auf dem tieferen Gewässer zwischen Zweigen und Geäst, machte noch einmal deutlich, welch ein Eldorado das Naturschutzgebiet am Siesel für Tiere und Pflanzen darstellt.